

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Wiebke Diehl
09.02.2021

Einmal Terror und zurück

Jemen: Erleichterung über Rücknahme der Listung der Ansarollah. »Kehrtwende« in US-Politik weniger weitgehend als behauptet



Mohamed al-Sayaghi/REUTERS

Bomben jetzt ohne offizielle US-Unterstützung: Saudisch geführter Krieg gegen die Ansarollah (Sanaa, 16.5.2019)

Das US-Außenministerium will die von der Trump-Administration nur einen Tag vor der Amtsübergabe an den neuen Präsidenten Joseph Biden am 19. Januar vorgenommene Einstufung der jemenitischen Ansarollah als »Terrororganisation« rückgängig machen, so ein Sprecher von Außenminister Antony Blinken am Sonnabend. Eine Neueinschätzung der »verwerflichen Handlungen« der von breiten Teilen der jemenitischen Bevölkerung unterstützten Organisation bedeute dies indes nicht, betonte er. Die Entscheidung beruhe auf rein humanitären Erwägungen.

Hilfsorganisationen zeigten sich genau wie Vertreter der Vereinten Nationen und Mitglieder des US-Kongresses erleichtert. In den letzten Wochen hatten sie Alarm geschlagen, weil die

Sorge vor sekundären Sanktionen ihre Arbeit in weiten Teilen des Landes extrem beeinträchtigt und die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Medikamenten verunmöglicht hat. David Beasley, Chef des Welternährungsprogramms, hatte die Listung der »Huthis« als »Todesurteil für Hunderttausende, wenn nicht Millionen unschuldiger Menschen« bezeichnet.

Im Rahmen seiner ersten außenpolitischen Grundsatzerklärung hatte Biden bereits am Donnerstag angekündigt, seine Regierung werde »jede (US-)amerikanische Unterstützung für Angriffshandlungen im Jemen-Krieg einstellen, inklusive der relevanten Rüstungsexporte«. Dabei spezifizierte er aber weder die Art noch den Umfang der betroffenen Waffen. Hinzu kommt, dass das saudische Königshaus regelmäßig selbst Bombenangriffe auf Wohngebiete als »Selbstverteidigung« bezeichnet und Biden Riad explizit Hilfe bei der »Verteidigung« seiner »Souveränität, territorialen Integrität und seiner Bevölkerung« zugesagt hat. Als Bedrohung machte er dabei »vom Iran unterstützte Kräfte« aus.

Die »Kehrtwende« in der US-amerikanischen Jemen-Politik, die viele Analysten beschwören, sei vor allem symbolisch, so der ehemalige US-Botschafter im Jemen, Gerald Feierstein, auf Anfrage der *Washington Post*. Spürbar behindert würden die kriegerischen Fähigkeiten Saudi-Arabiens und seiner Verbündeten kaum. Dies war im übrigen auch nicht der Fall, als schon Barack Obama wegen der wiederholten Bombardierung von Zivilisten die Kooperation »herunterfahren« musste. Mit der Weitergabe von Geheimdienstinformationen, politischer und logistischer Unterstützung sowie der Entsendung von Spezialkräften hatte er den Angriffskrieg im Jemen seit dessen Beginn im März 2015 aktiv unterstützt. Wegen der Ermordung des Journalisten Dschamal Chaschukdschi (englisch: Khashoggi) im saudischen Konsulat in Istanbul sah sich Donald Trump, der 2019 sein präsidentiales Veto gegen einen Kongressbeschluss zur Einstellung der Rüstungsexporte in Milliardenhöhe an Riad einlegte, Ende 2018 gezwungen, die Betankung von Flugzeugen der Kriegsallianz zumindest offiziell einzustellen. Die täglich mehrfachen Bombardierungen der jemenitischen Bevölkerung gingen trotzdem ungebrochen weiter.

Ihre »Antiterrorereinsätze« im Jemen, insbesondere die berüchtigten Drohnenangriffe, will die Biden-Administration ohnehin fortführen, um »US-amerikanische Interessen« und die »Sicherheit von Verbündeten« zu schützen. Und der neue Jemen-Gesandte Timothy Lenderking, der unter Trump als stellvertretender Staatssekretär unter anderem für den Iran zuständig war und über exzellente Kontakte in die Golfstaaten verfügt, muss erst noch zeigen, ob die USA tatsächlich eine gerechte und tragfähige Lösung für den Jemen anstreben.

Von einer Aufhebung der Blockade, die für die größte humanitäre Katastrophe unserer Zeit verantwortlich ist, ist zumindest bislang keine Rede gewesen.

Saudi-Arabien selbst dürfte die angekündigte diplomatische Offensive Washingtons durchaus zupass kommen. Denn spätestens seit den Angriffen auf die beiden ertragreichsten saudischen Ölfelder und der Gefangennahme Hunderter saudischer Soldaten durch die Ansarollah im Herbst 2019 sucht man in Riad nach einer Exitstrategie aus dem nicht zu gewinnenden Krieg, der durch Konflikte innerhalb der Koalition noch verkompliziert wird und den Biden in seiner Rede nicht umsonst neben einer humanitären auch eine »strategische Katastrophe« nannte.

Aus: [Ausgabe vom 08.02.2021](#), Seite 7 / Ausland

ANSAROLLAH IM JEMEN